

# Unterhaltungsblatt.

Als Beilage zur Presburger Zeitung No. 48.

Freitag, den 20. Juny 1817.

---

## Maybesuch im Georgikon zu Keszthely.

Am 20. d. M. wurde der diesjährige Maybesuch des Georgikons abgehalten. Der Zuspruch von Gästen war zahlreich, indem diese Lehr-Anstalt durch die Gegenwart des Hrn. k. k. Obristen und Ritters des militärischen Maria Theresia Ordens, Freyherrn. Pásztory, des Hrn. k. k. Rathes und ersten Vizegespanns des Eisenburger Komitats, Ignaz v. Szabó, des Obernotärs derselben Gespanschaft, Hrn. Joseph v. Nitzky, so wie anderer Güterbesitzer und mehrerer Oberbeamten von verschiedenen Herrschaften, beehrt wurde. Die Bewillkommung geschah durch den jetzigen Archon Hrn. Dr. Julius Liebbald, in einer Rede „Ueber die wechselseitige Einwirkung des durch die Produktivität erzeugten Ueberflusses bey den Landwirthen auf die arbeitende Klasse“ (de Dualismo Agricoliarum inter productionem et consumptionem.) Dann legten drey Zöglinge des Instituts, ihre rigorosen Prüfungen ab; alle dreye zeichneten sich hiebey rühmlich aus. — Hierauf folgte die Mittheilung verschiedener die Landwirthschaft und deren Bevollkommnung betreffender Geistes-Arbeiten und Instrumente. Freyherr v. Pásztory las in deutscher Sprache eine lehrreiche Abhandlung darüber vor: „wie die höheren Ansichten der Landwirthschaft zweckmäßig auf den Bauernstand übertragen seyen, und wie der Wohlstand desselben durch Unterstützungen und durch theoretisch-praktischen Unterricht gegründet werden könne.“ Herr Dr. Nies legte die Resultate der Zucker-Fabrikation aus Kukuruz-Stengeln

vor, nach den Versuchen, welche auf Veranlassung Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Palatinus angestellt worden sind. Dann trug der herrschaftliche Güter-Präsekt und Direktor des Georgikon's, Herr Johann v. Asbóth, die übrigen für diese Gelegenheit eingesandten Arbeiten vor, als: des Hrn. Wilhelm Kehr, Ober-Ingenieurs zu Keszthely, Abhandlung „über die zweckmäßige Bauart und Einrichtung der Schafställe, durch Zeichnungen und Beispiele erläutert;“ des Herrn Dr. Georg Carl Rump, Direktors und Professors des Gymnasiums zu Carlowitz, „von der Vertheilung der Gemeinheiten, namentlich der Gemein-Weiden;“ Hrn. Jakob Brülle, gräfl. Eszterházy'schen Aktuars in Dárda, „Zusätze zu den Csaplovics'schen Doppel-Bienenstöcken;“ Herrn Joseph Friedrich Perivall, Lehrer in Kásmark, „Beschreibung von drey durch ihn theils modifizirten, theils erfundenen Maschinen, nämlich: einer vereinigten Dresch-Roll-, Wurf- und Fegemaschine, eines Lastwagens, und einer Webmaschine, nebst Zeichnungen;“ Hrn. Dr. Aloys Jánosy, Prof. der Mathematik im Georgikon, „Theatrum Machinarum Georgici, oder Sammlung der Zeichnungen von Maschinen, welche sich im Institut theils in wirklicher Größe, theils in Modellen befinden;“ Hrn. Gabriel Haska, gräfl. Verwalters in Csurgó, „Vergleichung und Resultate des Körner-Ertrags seit dreißig Jahren in der Csurgóer Herrschaft, nebst Bemerkung der fruchtbarsten und unfruchtbarsten Jahre und der ergiebigsten Früchte;“ Hrn. Georg Palleta, gräfl. Verwalters zu Keszthely, „Resultate des Ertrags der Wechselwirthschaft im Georgikon von den drey letzten Jahren;“ Hrn. Joseph Nagy, Praktikanten des Georgikons, „Inaugural-Dissertation, enthaltend eine Monographie des Kartoffelbaues;“ endlich des Präsekten, Hrn. Johann v.

Asbóth  
verbun  
de; un  
der S  
den od  
heerden  
Auffert  
schaften  
Scheer  
brik zu  
Er. Ka  
mitgeb  
sich au  
schur g  
Lorenz  
das M  
modifiz  
fen au  
steht d  
Gegen  
ne sin  
Wegna  
det we  
ein M  
theilun  
folgend  
den: J  
heim;  
sterreich  
k. nied.  
Profess  
Hr. Wi

Asbóth, „Darstellung des Georgikons und der damit verbundenen Lehr-Anstalten nach seinem jetzigen Zustande; und desselben Vorschlag zu einer solchen Besoldung der Schäfer, daß ihr eigener Vortheil mit dem steigenden oder sinkenden Nutzen der Eigenthümer der Schaafheerden auf mehrfache Art in Verhältniß gesetzt werde.“ Außerdem hat Herr Joh. Nep. Müller, Pächter der Herrschaften Schönau und Theresienfeld, zum Versuch Schafschereen eingesandt, welche auf seiner Eisenwaaren-Fabrik zu Priesting bey Wienerisch-Neustadt, nach den von Sr. kais. Hoh. dem Erzherzog Johann, aus England mitgebrachten Mustern, gefertigt worden sind, und die sich auch im Georgikon durch den damit bey der Schafschur gemachten Versuch vortrefflich bewährt haben. Herr Lorenz Pus, Cementirer zu Dedenburg, fertigte für das Museum des Instituts ein Modell einer durch ihn modificirten Heuwage, welche im Georgikon auch im Großen aufgestellt wird. Das Eigenthümliche derselben besteht darin, daß die Wage durch das Aufhängen eines Gegengewichts am kürzeren Arm des Wagbalkens auf eine sinnreiche Art zur Abwägung leichterer, und durch Wegnahme desselben zugleich viel größerer Lasten verwendet werden kann. Dann legte Hr. Professor Jánosy, ein Modell eines von ihm verbesserten Doppelpfluges vor.

Bei Gelegenheit dieses Maybesuches sind, durch Ertheilung von Diplomen, mit einmüthiger Zustimmung folgende HH. zu Assessoren des Georgikons ernannt worden: Freyherr v. Pásztory; Freyherr Joseph v. Wenckheim; Se. hochw. Herr Altmann Arigler, Prälat in Oesterreich, Abt des Benediktinerstifts zu Gottweih, und k. k. nied. öster. Regierungsrath; Hr. Leopold Trauttmann, Professor der Oekonomie an der k. k. Wiener Universität; Hr. Wirthschaftsrath Carl Andree zu Brünn; Hr. Sa-

muel v. Teschedik, Prediger zu Szarvas; Hr. Christoph Köstler, Redakteur der vereinigten Ofner- und Pester Zeitung, zu Ofen; Hr. Joseph von Ottrokóczy, Buchhalter bey der gräf. Károly'schen Güter-Administration; Hr. Professor Dr. Georg Carl Romy, zu Carlowitz; und Hr. Präsekt Johann v. Asbóth, welchem letztern zugleich die Medaille des Georgikon sammt Mentekötö (Kette) zuerkannt wurde. Da in dem Georgikon mit den übrigen Wissenschaften auch zugleich der Vortrag von Jurisdikcional-Wissenschaften verbunden ist, so wurden in dieser Rücksicht auch die berühmten Rechtslehrer unseres Vaterlandes, der Hr. königl. Rath Emerich v. Kelemen, emeritirter Professor zu Pest, und Hr. Alexander v. Kövy, Professor zu Sáros-Nagy-Patak, zu Assessoren ernannt, und ihnen darüber die Diplome zugefertigt.

Nachmittag besichtigte man die Felder und Experimental-Sektionen des Instituts, woben sowohl die Drillwirthschaft, als auch die mit der Fellenberg'schen so wie mit der Arter'schen Säemaschine bestellten Aecker in gutem Zustande gefunden worden sind. Zugleich wurden nicht nur verschiedene eingeschickte und für das ökonomische Museum angeschaffte Modelle untersucht, sondern auch die, nach dem durch Se. kais. Hoheit, den Erzherzog Johann, aus England mitgebrachten Muster, durch den Maschinisten Burg, im Großen verfertigte Heuwendemaschine, mit dem besten Erfolg angewendet.

Am 21. May wurde das gewöhnliche Deklamatorium in lateinischer, ungarischer und deutscher Sprache abgehalten. Es deklamirten hiebey von der hier studierenden Jugend, lateinisch: Franz Malotsay, Oekonomie-Praktikant; Anton Németh, Zuhörer der Philosophie; und die Schüler der Humanitätsklassen, Ludwig Vadnay und

und  
tika  
Jose  
Mich  
Adel  
Jenc  
auch  
rühm  
zen  
de;  
Tak  
Fer  
ra v.  
for  
Auch  
genia  
seph  
fand  
tense  
Graf  
ein g  
der  
gikon

Q  
Un

frohe  
te, d  
fensch  
seiner  
Einn  
ters

und Aloys Bertalan. Ungarisch: die Oekonomie-Praktikanten: Graf Ernest Festetics, Georg Németh, und Joseph Szilágyi; und der Stipendiat des Pristaldeums, Michael Konyári. Deutsch: Graf Leop. Festetics; Adolph Gertinger, Oekonomie-Praktikant; und Anton Jendrasik, Zuhörer der Philosophie. Dann wurden auch durch fremde Gönner Beyträge geliefert: Der berühmte Dichter, Ungarns Horaz, Herr Daniel v. Berzényi sandte ein Gedicht ein, welches vorgelesen wurde; die rühmlich bekannte Dichterin Fräulein Judith v. Takáts, las ein auf Se. K. K. Hoheit den Kronprinzen Ferdinand verfaßtes Gedicht ab, so wie Fräulein Clara v. Kazinczy ein anderes, und der Dichter und Assessor Hr. Adam v. Horváth, ein ungarisches Melodrama. Auch hat der gelehrte Sachwalter, Hr. v. Simoga, ein geniales Gedicht in lateinischer Sprache, so wie Hr. Joseph Gottlieb Schildbach, ein deutsches Gedicht eingesandt. — Abends war bey den hochw. HH. Prämonstratensern eine musikalische Unterhaltung, wobey sich Ernest Graf Festetics auf dem Klavier, Hr. Ignaz Rusitzka, ein geschickter Musik-Compositeur von Weszprém, auf der Violine, und Joseph Lehrmann, Gärtner des Georgikon, auf der Flöte, den Beyfall der Zuhörer erwarben,

### Beispiel eines waterländischen Talentes.

Aus einem Schreiben von Lornau vom 20. May 1817.

Der jüngst verfllossene 16. May war einer meiner frohesten Tage, da er mich einen Landsmann kennen lehrte, der nicht nur in mehreren hohen und schönen Wissenschaften seines Berufs, laut einstimmiger Zeugnisse seiner Vorgesetzten, unermüdet nach der erreichbarsten Vollkommenheit strebet, sondern im 23sten Jahre seines Alters so eben eigenhändig, ohne aller fremden Begünstigung

oder besondern Hilfsquellen, aus freyer Hand eine Ne-  
dende Kugel zu Stande gebracht hat, die ohnerach-  
tet daß sie kleiner ist als jede ihrer Art, die bis jetzt hier  
gesehen wurde, dennoch allen diesen nicht nur die Wage  
hält, sondern sie auch übertrifft, da nicht nur jede Frage  
unverzäglich, klar und deutlich, wirklich aus dem In-  
nern der ganz isolirt hängenden Kugel beantwortet wird,  
fernere der Gesang, das Gekicher, bald wieder schallen-  
de Gelächter, das Pfeiffen und Niesen im Inneren der  
Kugel, nicht minder überraschend ist, sondern sie hat auch  
das gänzliche Ausblasen aller 4 brennenden, an die vier-  
seitig einander entgegen stehende Trichter angefesten Ker-  
zen, mittelst eines und des nämlichen Hauches, in einem  
und dem nämlichen Moment, noch nie versagt! so ein  
Meisterwerk in seiner Art, womit ich Fremdlinge mit all-  
gemeinem Beyfall Länder durchziehen sah, von einem va-  
terländischen Jünglinge geliefert zu sehen, den nie ein  
reicher Verwandter oder hoher Gönner unterstützt hat,  
sondern der alles, was er ist, bloß durch eigenen, eiser-  
nen Fleiß geworden; der als Zögling des hierortigen Gra-  
ner Seminariums, und in das vierte Jahr Hörer der Got-  
tesgelehrtheit und der damit verbundenen mehreren Ne-  
beuwissenschaften, selbst die seiner Erholung nur sparsam  
zugemessene freyen Momente abermalen bloß zu seiner  
Vervollkommnung so schön verwendet, ist allerdings des  
kleinen Raumes würdig, den man zum aufmunternden  
Beyspiel in öffentlichen Blättern seiner Lobrede schenket!  
Daher auch um ihn bekannter zu machen, ein Brief ei-  
nes seiner würdigen Vorgesetzten, den dieser zur Beant-  
wortung der näheren Anfrage um seines Schülers sonst-  
ges Wohlverhalten und anderweitigen Verdienste, geschrie-  
ben, wörtlich beygerückt wird:

„Mi: Vergnügen entspreche ich Ihrem Wunsche, in

Rückf  
Lalen  
Würd  
ren d  
legen  
wöhn  
seiner  
und f  
nariu  
falisch  
spielt.  
Fleiß  
bestän  
zeigte  
schon  
daß e  
gelun  
Versu  
seiner  
fenen  
auch f  
Johan  
machen  
gen v  
rermü  
auf di  
ters,

Noti

re 170

Rücksicht des Hrn. Miklovics, meines Schülers, dessen Talente und Geschicklichkeit gewiß auch eine öffentliche Würdigung verdienen. Johann Miklovics wurde geboren den 20. April 1794, in dem unweit von hier gelegenen Dorfe Maniga, oder Manschelnitz wie es gewöhnlich heißt, im Neutraer Komitat; er spricht nebst seiner Muttersprache der schlawischen, auch die deutsche und französische, die er sich durch Privatfleiß im Seminarium eigen machte. Auch fehlet es ihm nicht an musikalischen Talente, indem er sowohl Clavier, als Guitarre spielt. Seinen Studien hat er sich immer mit jenem Fleiße gewidmet, daß er unter zahlreichen Mitschülern beständig einer der vorzüglichsten war. Besonderen Hang zeigte er zu physikalischen Wissenschaften auch damals schon, als er dieses Fach hörte, denn ich erinnere mich, daß er uns damals einen Abend mit schönen, und wohl gelungenen Feuerkünsten unterhielt, und sein neuester Versuch ist wohl der geeigneteste Beweis dieser Richtung seiner Talente."

Wie froh also, wie selbst zufrieden, und dem besessenen jungen Manne verbindlich, muß dieses schöne Werk auch seine Vorgesetzten, und besonders Hrn. Vize-Rektor, Johann Halász, als zugleich Lehrer der Naturkunde, machen? Der in diesem Jüngling die gegebenen Anleitungen vervollkommnet empor streben, und die gehabte Lehrermühe so schöne Früchte bringen sieht, daß jeder Blick auf diese Kugel, dem Schüler lohnenden Dank des Lehrers, zunicke müsse!

### Notizen über Christoph Heinrich, gegenwärtigen König von Hayti.

Christoph Heinrich wurde zu St. Domingo im Jahre 1767 geboren, wo er in der tiefsten Unwissenheit auf-

wuchs. In den ersten Unruhen dieses Landes, zeichnete er sich durch seine kolossalische Figur und durch Wildheit und Leibesstärke, die er bey verschiedenen Gelegenheiten zeigte, aus. Er wurde Wächter der Sklaven, welches Amt er mit unerbittlicher Strenge verwaltete. Bey dem Aufstande der Insel verfolgte er die Weißen, und wurde Beschützer der Schwarzen. Als aber im Jahre 1802 die Insel von dem französischen General Leclerc, besetzt wurde, plünderte Christoph die Weißen und Schwarzen, und sammelte unermessliche Reichthümer. Hiernach stellte er sich an die Spitze einiger Avanturiers, ergriff die Parthey der Rebellen und wurde General des Toussaint-Louverture. In diesem Kriege verband er mit körperlicher Stärke die tiefste Schlaubeit. Er ließ sich in Unterhandlungen mit den französischen Generälen ein, zeigte sich unterthänig und ließ einige Cantons entwaffnen. Als er hierauf sah, daß die franz. Macht geschwächt war, erhob er von neuem sein Haupt, und focht, in Vereinigung mit Dessalines, gegen sie. Die französischen Truppen wurden verjagt, und Dessalines, welcher sich zum Kaiser von Hayti gemacht hatte, verlieh Christoph und Pethion die ersten Stellen in der Armee und am Hofe. Beyde vereinigten sich nun gegen ihn, und tödteten ihn im Jahre 1806. Hierauf stritten sie sich um die Oberherrschaft und sind noch im Kriege begriffen. Christoph ließ sich im April 1811 zum Könige ausrufen, nahm den Namen Heinrich I. an, und schlug seinen Sitz in der Hauptstadt des Reiches auf. Er ernannte Herzoge, Grafen und Barone, stiftete auch einen Orden der Legion Heinrich des I. Am ganzen Hofe ist nur ein Weiser, der schreiben und lesen kann. Christoph hat den nördlichen Theil der Insel in Besiz, und herrscht über 320,000 Seelen; seine Armee ist 40,000 Mann stark. Er hat einen Sohn von 10 Jahren. Pethion hat den südlichen Theil der Insel inne, und nennt sich Präsident von Hayti.

---

MS

te Hin  
Gelehr  
und

gütern

Umgeb

Naturg

geworde

len und

und W

bedräng

lich rnh

lichsten

gen.

vereinig

fion in

der vere

St. St

kannt,

wie von

beehret.

D

ohne In

geistige

worden,

Zeit es